Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 31

Artikel: Freundschaft
Autor: Weiss, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-566788

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dorfe zu, und was sie heute von der Natur vernommen, mußte sie in ebenderselben Klarheit ihrer Freundin Loni nahelegen. Vielleicht vermochte sie diese Wahrheit auf andere, menschenwürdigere Gedanken zu bringen. Freudestrahlend stürzt Margot ins Zimmer, wo Loni gedankenverloren vor dem dampfenden Mittagsmahle sitzt. Loni, Loni — ruft Margot: „Ich soll und muß leben und lieben!" Die Natur hat mir heute alles gesagt. — Und einer sprudelnden Flut gleich, erzählt Margot ihrer Freundin die ganze Verklärung ihres Daseins. Loni lauschte interessiert den Worten Margot's, im Innern aber fest an ihrer, vom Prediger noch verstärkten Ueberzeugung festhaltend. Brennenden Blickes sucht Margot verstehende und bejahende Züge auf dem Antlitz ihrer Freundin, stößt aber zu ihrer größten Enttäuschung auf das gerade Gegenteil. Loni will, Loni kann nicht verstehen. Also stehen sich zwei volle Gegensätze aufs neue gegenüber.

Freundschaft.

Wenige nur vermögen die Bedeutung dieses Wortes in seiner ureigensten, tiefsten Bedeutung zu erfassen.

Es ist ein herrliches Wort, das gleichzeitig Liebe und Treue, Freude und Trost, umgekehrt aber auch Schmerz und Unglück, Qualen und vielleicht sogar Tod in sich birgt.

Wir haben vielleicht unsere Liebe, unsere Treue und unser Vertrauen einem Menschen geschenkt, der diese, unsere innersten Gefühle bei der ersten Probe, die wir an seine Gegenwerte stellen, mit Füßen tritt. Glücklich — wenn wir darob nicht erbittert werden, denn solche Menschen sind es nicht wert, daß man ihretwegen eine Träne vergießt.

Vielleicht lehrt uns aber ein solch hartes Erlebnis, in Zukunft unter den Menschen zu entscheiden, wer es wert ist, unsere Liebe und Treue, unser Verrauen und unsere Anhänglichkeit geschenkt zu erhalten.

Wir brauchen vielleicht auch längere Zeit bis wir die Entscheidung fällen können — bis derjenige Mensch kommt, den unser Herz in schlaflosen Nächten herbeigesehnt hat. —

Aber gemach — die Stunde schlägt früher oder später und solche Freundschaften, deren Grundstein Liebe, dann Treue und Vertrauen heißt, sind dann Lebensfreundschaften. Und das stärkste Gewitter wird sie nicht zu erschüttern vermögen. —

W. Weiss, Basel

Briefkasten.

An **F. G. in K.:** Ja, meine Liebe, „es ist vieles faul im Staate Dänemark", doch trösten Sie sich, alles geht vorbei: Liebe und Leid und es ist gut, daß dem so ist! —

An **G. N. in B.:** Sie vermissen unseren Briefkasten in den letzten Nummern. Nun dem kann abgeholfen werden. Ich wußte nicht, daß dafür solches Interesse ist. An Stoff fehlts mir dafür nie.

An **Violantha in Z.:** Es darf Sie gar nichts verwundern! Vielleicht lesen Sie einiges zwischen den Zeilen unseres Generalversammlungs-Berichtes. Wir wünschen jedem Menschen immer nur das Beste, auch unseren scheinbaren Gegnern. Schon mancher ist aus einem Saulus ein Paulus geworden und das ist auch ein Erfolg, den Rachsucht jedoch niemals zeitigt.

An **M. R. in Berlin:** Warum kommt kein Sterbenswörtchen mehr von dort, doch hoffentlich nicht im Konzentrationslager? Grüße allseits.